

traumhaus

Das Schweizer Magazin für Planen, Bauen, Wohnen

Mit
Sonderausgabe
bäder

Nachtruhe

Was ein gutes Bett ausmacht

Ratgeber

*Über die Nachhaltigkeits-
bewertung, Wohnraumstudie und
Mitfinanzierung durch die Eltern*

Ausblicke

*Architektur mit Weitblick – vom Bündnerland über Zürich
und die Zentralschweiz ins Mittelland bis zur Bretagne*

FURGGGA LEIDIS

*Ein Haus am Hang, das nebst einer Panorama-
aussicht viel Ruhe in der Gestaltung und
eine Wellnesszone offeriert, ist das neue Zuhause
einer glücklichen Bauherrschaft.*

Text Noémie Schwaller **Fotos** Samuel Holzner

Das minimalistische Haus im Minergie-Standard befindet sich in Buchen, einem kleinen Dorf in Graubünden, umgeben von schöner Natur und unverbaubarer Landwirtschaftszone. Die Parzelle steht am Ende eines Quartiers am oberen Teil der Strasse. Erworben hat das unbebaute Grundstück der Architekt Sandro Durrer: «Da die Parzelle mit ihren knapp 1600 Quadratmetern genügend gross war, konnten wir einen Teil daraus ausparzellieren. Auf diesem neuen Grundstück haben wir das Haus Furggaleidis, benannt nach seinem Quartier, entwickelt und entworfen, um es danach auf dem freien Markt ab Plan zum Verkauf anzubieten.» Das Objekt ist an den Höhenlinien des Hangs angepasst, was mitunter zur Gebäudestruktur führte. Das lange und ruhige Volumen nimmt Anleihen von traditionellen regionalen Stallungen auf, die seit Jahrzehnten die Landschaft prägen. Dabei greift das Haus in vorvergrauter Fichtenschalung verschiedene Motive und Architekturelemente auf, ohne dabei den eigentlichen Zweck eines

modernen Wohnhauses aus den Augen zu verlieren, und erreicht so eine harmonische Eingliederung in seine natürliche Umgebung.

Die Aufteilung

«Unser Ziel ist es, an dem jeweiligen Ort ein sich stimmiges Gesamtprojekt zu erstellen, welches, soweit sinnvoll, Bezug zu seiner natürlichen Umgebung nimmt, auf die Bedürfnisse der Bauherrschaft eingeht und einer stimmigen, zeitgemässen und nachhaltigen Architektur gerecht wird», erzählt der Architekt und fügt an: «Dies ist unter anderem auf die Bauweise zurückzuführen, aber wir sind auch der Überzeugung, dass gute Architektur länger überdauert und auch ein wichtiger Faktor bezüglich Nachhaltigkeit wird.» Dieser starke Bezug zur Umgebung sowie die feine Einbindung in das Gelände führen dazu, dass alle Räume auf ihre Nutzung abgestimmt und optimal angeordnet sind.

>>



In die Architektur und den Grundriss integriert: Die Schreinermöbel aus lokalem Fichtenholz.

Der obere Hausteil ist mit Parkettwänden aus sichtbarer Fichte ausgestattet, der Boden ist Lärchenparkett.



« An interessanten Orten mit interessanten Menschen stimmige Häuser zu bauen ist immer reizvoll. »

Sandro Durrer, Architekt

Das offene und helle Dachgeschoss im Holzelementbau beinhaltet die Hauptwohnräume. Natürliches Licht fließt über bodentiefe Fenster in diesen prominenteren Teil, in welchem das exponierte Leben stattfindet und dem unter anderem ein massgeschneidertes Cheminée Wohnlichkeit zufügt. Auch der überdachte Aussenbereich mit Gartenzugang ist in das tektonische Hausraster mit dichter Fassadenlatung integriert. Hingegen bietet das Erdgeschoss einen privaten Rückzugsort mit Bibliothek und Büro, der durch die prägnanten Holzfassadenfilter und die zurückgesetzten Verglasungen der Veranda angemessen unterstützt wird. Der Filter hat diverse Funktionen: Von aussen bringt er Ruhe und Gliederung in die Fassade, mit dem Zwischengang bringt er Raum, Luft und Wetterschutz sowie je nach Sonneneinfall ein schönes Licht- und Schattenspiel. Die Fassadenfilter lassen sich teilweise öffnen und ermöglichen so einen gezielten Bezug zum Garten. Im ersten der drei Geschosse – als Betonsockel halb in den Hang gebaut – befindet sich der Eingangsbereich mit grosszügiger Garderobe sowie sämtlichen Nebenräumen mit

Zugang zur Doppelgarage. Das Blechfalzdach integriert eine vollflächige, aber unauffällige Photovoltaikanlage und unterstützt gleichzeitig die minimalistische Dachgestaltung. Geheizt wird über eine Erdsondenheizung, sodass das Gebäude auch fast autark genutzt werden könnte.

Das Zusammenspiel

Die Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft war optimal, so Durrer: «Sie waren von Beginn an begeistert vom Projekt und umso erfreuter, als klar wurde, dass eine gemeinsame Realisierung möglich wurde. Unser Team genoss volles Vertrauen und wir konnten in einem offenen Austausch mit der Bauherrschaft unsererseits jeweils auf sämtliche Themen, Fragen und Bedürfnisse eingehen, sodass ein auf die Bauherrschaft persönlich massgeschneidertes und am Ende stimmiges Gebäude realisiert werden konnte. Hilfreich war sicher, dass wir die gleiche Sprache gesprochen haben», womit er die gestalterische Ästhetik betitelt. Seine Planung, die Verwendung von passenden Materialien, die klare



Ruhige Plattform im Raum: Auf der Kücheninsel befinden sich keine Geräte.

Die geschreinerte Bank zieht sich als Sitzgelegenheit den rahmenlosen Fenstern entlang.

Selbst die Badewanne wurde integriert und findet ihren Platz im Fichtenholzfuernier.

Vorne schlafen, hinten saunieren: Der Wellnessbereich war ein Anliegen der Bauherrschaft.



Sandro Durrer hat mit einem architektonischen Stilmittel gearbeitet, um dem Haus eine starke Prägung zu geben: Der dominante Fassadenfilter bringt ein reizendes Lichtspiel mit sich.

Die klare Formensprache und die Ruhe der Gestaltung lassen Raum für das Erlebnis Aussicht.



Linienführung und Formensprache wurden von der Bauherrschaft verstanden und mit Begeisterung abgesegnet. Das Projekt konnte für sie, zumindest im Innenbereich, persönlichen Präferenzen und Bedürfnissen angepasst werden. Auch bei der Materialisierung und Farbgestaltung gab es einen gewissen Spielraum. Da das Gesamtkonzept Anklang fand, wurde jedoch bloss über ein paar Feinheiten abgestimmt. Da war zum Beispiel die Gebäudetechnik, die auf Wunsch optimiert wurde, oder eine Bibliothek. Zudem wünschte sich die Bauherrschaft eine Sauna, die architekturtrreu in das Gesamtkonzept integriert wurde. Sie befindet sich in der Nasszelle des über die Ankleide erreichbaren Hauptschlafzimmers mit Dusche und hat einen Direktzugang zur Badewanne. Im Bad wie überall im Haus herrschen die Materialien Fichtenholz und Keramikplatten vor. Die Decke, die Aussen- wie auch die Innenwände sind durchgehend aus hochwertigen Dreischichtplatten und

sämtliche Einbaumöbel wurden in Fichtenholz furniert und so optisch darauf angeglichen. Architektonisch oder bautechnisch gab es keine speziellen Herausforderungen. «Auf der Kostenseite machten uns die Teuerung sowie der rasant steigende Holzpreis etwas zu schaffen», gesteht Durrer ein.

«An interessanten Orten mit interessanten Menschen stimmige Häuser zu bauen ist immer reizvoll, da Architektur, Innenarchitektur und Design bis ins Detail geplant werden können. Zudem sind wir der Überzeugung, dass gute Architektur einen positiven Einfluss auf das Leben und Wohlbefinden der Nutzenden hat. Zu sehen, wie dieser Prozess bei der Bauherrschaft stattfindet und sich bestätigt, ist zufriedenstellend», schliesst der Architekt, der der angehenden Bauherrschaften rät, «nicht zu viel links und rechts zu lauschen, sondern sich selbst treu zu bleiben». <<

TECHNISCHE ANGABEN

[ARCHITEKTUR]

Sandro Durrer AG, sandrodurrer.com

[KONSTRUKTION]

Massivbauweise (erdberührt), Holzelementbau über Terrain | Giebeldach | Fassade: vorvergraute, sägerohe Fichtenschalung

[RAUMANGEBOT]

Nettowohnfläche: 300 m² | Anzahl Zimmer: 5,5

[AUSBAU]

Wandbeläge: 0,5 mm Abrieb gestrichen, Fichten-DSP | Bodenbeläge: Keramik und Lärchenparkett | Decken: Weissputz und Fichten-DSP | Fenster: Holz-Metall

[TECHNIK]

Wärmepumpe mit Erdsonde | Cheminée | Indach-Photovoltaik | Hausautomation



Text Noémie Schwaller

Fotos Velux / Antoine Mercusot

[PROJEKT]

Wohnhaus «Les Pieds Verts», Kollektivprojekt

[ARCHITEKTUR]

J+E Architectes, je-architectes.fr

[GRUNDSTÜCK]

Das Haus liegt an der Südküste der Bretagne in der am Atlantik gelegenen Gemeinde Erdeven. Es scheint abgelegen auf dem Land zu liegen, ist aber mit dem Fahrrad nur fünf Minuten vom Stadtzentrum und zwölf Minuten vom Meer entfernt. Drei benachbarte Grundstücke mit viel Grünfläche, bestimmt für drei Einfamilienhäuser, standen zum Verkauf und waren prädestiniert für den Plan dreier befreundeter Architekten. Das Terrain befindet sich in einer Landschaftsschutzzone mit vielen Vorschriften und strengen Regeln für Baukörper und Materialien von Neubauten.

Mit den für die Region typischen weissen Wänden und dem keramischen Dachschiefer sowie den sich gut in die Landschaft einfügenden Holzschindeln und Gründächern konnten die Behörden vom Projekt überzeugt werden. Danach entwickelten die Architekten als Bauherren das Konzept für eine neue Art des Wohnens. Es handelt sich um einen Neubau mit vier Einheiten auf 450 Quadratmetern, der aus drei Apartments für ebenso viele Familien und einem Gemeinschafts- und Bürobereich besteht. Diese werden jeweils durch Wintergärten voneinander getrennt.



[IDEE]

Die Idee, mit und für ihre Familien ein Haus zu bauen, entstand während einer abendlichen Unterhaltung bei einem Bier. Ein Jahr später begannen die Bauarbeiten. Das Konzept bestand darin, kleine Wohnungen zu schaffen und bestimmte Räume gemeinsam zu nutzen. Es war für die Architekten undenkbar, grosse Häuser zu bauen, von denen jedes eine Waschküche und ein Gästezimmer hat, obwohl diese nur gelegentlich genutzt werden. Hier schätzt man gemeinschaftliches, partizipatives Wohnen, aber kein Leben in einer Gemeinschaft. Die Bewohnenden wollten einstimmig zusammenleben und dabei die Privatsphäre jedes Einzelnen respektieren. Die sieben dort ansässigen Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren bilden eine grosse Geschwistergruppe, es ist jeden Tag wie auf einem Spielplatz.

[REALISATION]

Das Gebäude wurde mit möglichst vielen nachwachsenden Materialien gebaut. Das Haus soll im Falle einer Demontage maximal recycelbar und kompostierbar sein, daher auch der Übername «Les Pieds Verts», was sinngemäss so viel bedeutet wie «ein Haus mit grünem Fussabdruck». Das Projekt ist möglichst nachhaltig und innovativ konzipiert, umweltfreundlich, mit geringen CO₂-Emissionen, nur aus lokalen Materialien und mit viel Eigenleistung gebaut. Analog der fehlenden Heizung sollte das Haus weitgehend auch ohne künstliche Beleuchtung auskommen. Sonne und Tageslicht spielen somit eine wichtige Rolle beim energetischen Konzept und werden gezielt eingesetzt, um Strom und Heizenergie zu sparen. Das Gebäude ist daher grossflächig an der Fassade und im Dach verglast. Das hat dem Haus den zweiten Übernamen «Ein Haus aus Licht und Schatten» gegeben, denn das Tageslicht ist ein elementarer Baustoff dieses Projekts.



Sonnendurchflutetes Wohnzimmer: Tageslicht ist elementarer Baustoff des Hauses und wird gezielt eingesetzt, um Strom und Heizenergie zu sparen.

Rundumblick durch den an den Wintergarten grenzenden Wohnbereich mit offener Küche: Glasflächen an den Fassaden lassen viel Tageslicht in den Raum.

Mit den Dachfenstern im Obergeschoss, wie hier im Bad, konnten angenehm helle Räume mit Ausblick auf die Natur geschaffen werden.

Insgesamt wurden die Häuser mit 11 Dachfenstern auf der Nordseite und mit 16 auf der Südseite ausgestattet.



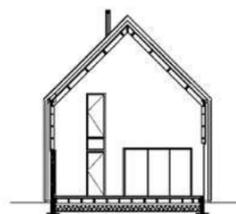
Unbehandelte Holzschindeln in der Fassade, ein Gründach und die als Wintergärten genutzten bioklimatischen Gewächshäuser prägen das nachhaltige Gesamtbild des Gebäudes, das hier von der Nordseite zu sehen ist.

Oben: Querschnitt durch ein Gewächshaus mit einer Tür zum Garten an der Südfassade. Der untere Teil der Nordfassade ist eine massive Wand mit Eingangstür.

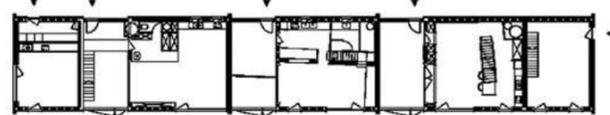
Unten: Querschnitt durch eine Wohnung, mit zwei übereinander eingebauten Velux Fenstern. Die Dachrinnen sind in der Konstruktion der Traufe versteckt: eine Lösung für eine klare Geometrie. Der Wohnbereich öffnet sich nach Süden zu einem privaten Garten.

[BESONDERHEIT]

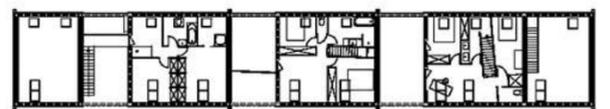
Tageslicht hält uns in ständigem Kontakt mit unserer Umwelt, und Sonnenlicht erweckt Architektur zum Leben. Die Velux-Dachfenster waren prädestiniert für den nachhaltigen Ansatz der Architekten. Sie lassen bis zu dreimal mehr Tageslicht in die Innenräume als etwa Fenster in Gauben. Insgesamt wurden die Häuser mit elf Dachfenstern (78 × 98 cm) auf der Nordseite und mit 16 Dachfenstern auf der Südseite (78 × 118 cm) ausgestattet. Die Anordnung der Fenster erfolgte auf der Südseite jeweils als Zweierkombination übereinander, sodass diese als vertikales Lichtband vom Kniestock bis fast zur Decke reichen. Ebenso lässt sich durch die grösseren solaren Energiegewinne gerade in den Übergangszeiten der Bedarf an Heizenergie reduzieren. Das Gebäude mit seiner traditionellen Volumetrie zieht besonders durch sein stark geneigtes, begrüntes Dach die Aufmerksamkeit auf sich. Es zeichnet sich aber auch durch den nachhaltigen Aspekt aus. Sei es bei den verwendeten Baumaterialien oder beim Tageslichtkonzept. <<

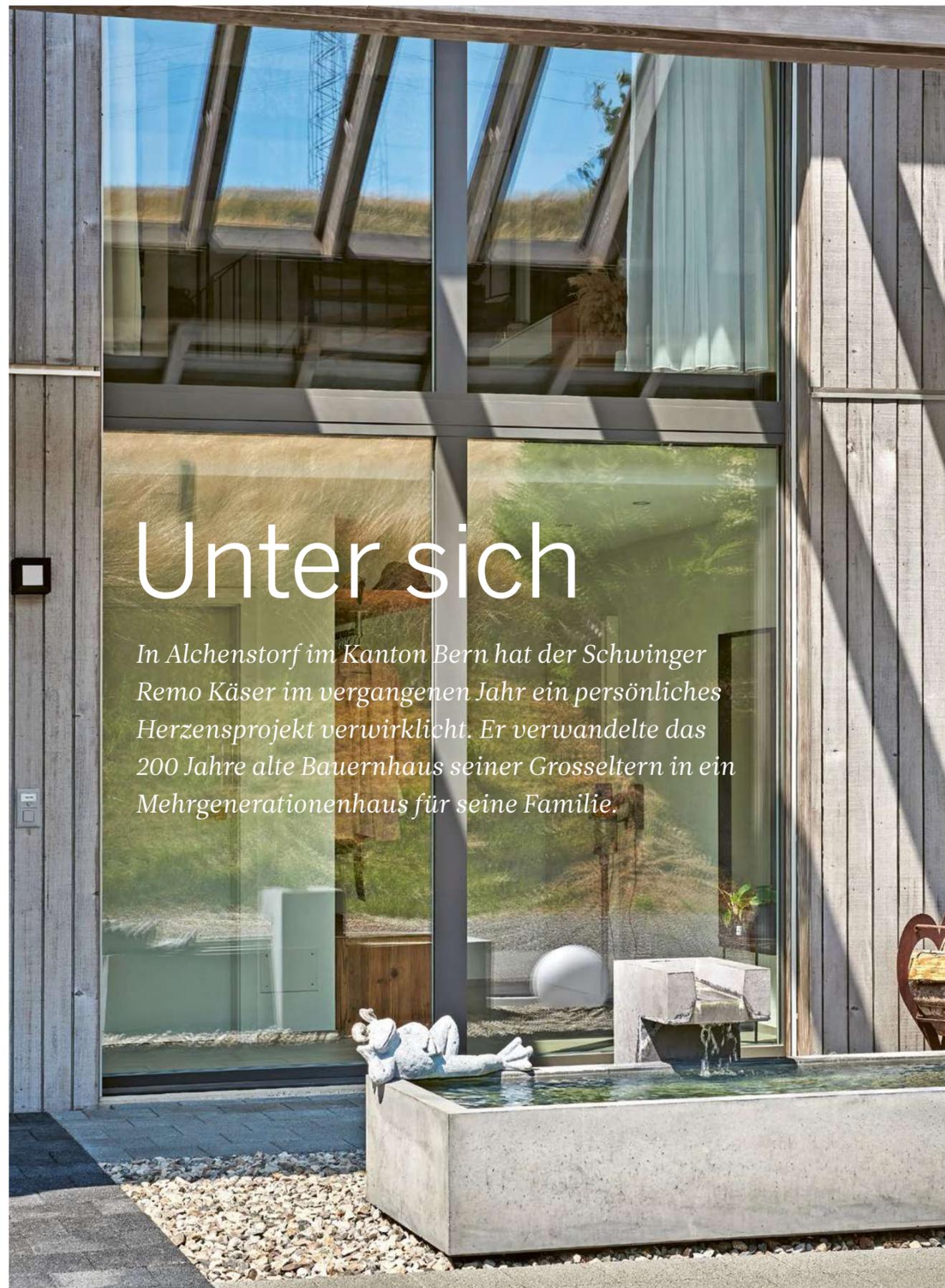


Erdgeschoss



Obergeschoss





Unter sich

In Alchenstorf im Kanton Bern hat der Schwinger Remo Käser im vergangenen Jahr ein persönliches Herzensprojekt verwirklicht. Er verwandelte das 200 Jahre alte Bauernhaus seiner Grosseltern in ein Mehrgenerationenhaus für seine Familie.

Text Noémie Schwaller **Fotos** Damian Poffet

Ich fühle mich, als könnte ich Bäume ausreisen! Also kleine Bäume, vielleicht Bambus oder Blumen. Na gut! Gras. Gras geht.» Dies steht auf einem gerahmten Bild im Haus des Schwingers Remo Käser. Nach je zehn Monaten Planungs- und Bauphase steht sein Herzensprojekt. Ursprünglich ein Kleinbauernhaus von 1823, das zwei Parteien gehörte, strahlt das alte Bauernhaus nun eine moderne Aura aus.

Der Schwinger hatte in seiner Kindheit viel Zeit bei seinen Grosseltern verbracht. Nun hat sich für ihn die Gelegenheit ergeben, die Familiengeschichte in die Zukunft zu tragen. Das Terrain an einer Nebenstrasse in Alchenstorf befindet sich nur wenige Meter vom Elternhaus entfernt. In diesem Sinne war es für Käser auch ein Heimkommen in sein Heimatdorf. Umgesetzt hat er den Bau unter der Projektleitung seines Patenvaters und Onkels, dem Schwingerkönig Silvio Rüfenacht von der Rüfenacht Holzbau GmbH. Im Ersatzneubau wurde eine ursprüngliche Wohnung belassen, aber sowohl das Asbest-Dach als auch die Mauern wurden komplett abgerissen. Innerhalb des Hauses befinden sich nun drei separate Wohnungen: eine für die Schwester des Schwingers und eine weitere für dessen Grosseltern. Dank seiner Ausbildung als gelernter Spengler konnte Käser persönlich beim Dach- und Innenausbau Hand anlegen.

Ein beachtliches Volumen

«Da das Haus neu auf drei Wohneinheiten erweitert wurde, waren die Anschlüsse wie beispielsweise die Kanalisation eine Herausforderung», beschreibt Rüfenacht die Ausgangslage, «der untere Teil gehörte den Grosseltern von Remo Käser. Dort befanden sich ein Technikerraum, Eingang und Treppe, oben die Küche, das Wohnzimmer, drei weitere Zimmer und ein nicht isolierter Nebenraum.» Käser konnte das Haus von ihnen übernehmen und beauftragte ein Architekturbüro mit einem Bauvorschlag. Mit dem Kostenvoranschlag wandte er sich dann an seinen Götti. Geplant war eine Attikawohnung, deren Umsetzung aufgrund der Bauvorschriften nicht möglich war. Darauf zeichnete Rüfenacht einen Vorschlag mit zwei neu eingebauten Wohnungen nebst der bestehenden. Ein befreundetes Architekturbüro, die Alex Metzger AG, war verantwortlich für die Eingabepläne.

Das Haus an Hanglage, gebaut auf ein bestehendes Fundament als Holzelementbau mit Stahlverstreben, weist eine Wohnfläche von 560 m² auf. Dieses ist in drei Wohneinheiten eingeteilt, zwei davon mit 5,5 und eine mit 7,5 Zimmern. Zwischen den Wohnungen hat man eine Brandschutzwand angebracht. Auf dem Gelände finden sich auch ein kleiner Unterstand für Kleintiere und drei Einfamilienhäuser. In einem der Häuser wohnen die Eltern



Vor dem Haus steht in Erinnerung an das Thurgauer Kantonaltschwingfest der dort gewonnene Brunnen, der nun den Eingang ziert.

Dank der grossflächigen Fenster sind die Räume optimal beleuchtet. Die grösste Fensterfront liegt in einem ehemaligen Einfahrtstor und misst 4,9 Meter.

Auch als Öffnung zur grossen Terrasse mit Steinfliesen: Ego Kiefer hat die Fenster mit der Odermatt Fensterbau AG, Ersigen, realisiert.

von Remo Käser. «Man ist hier unter sich», beschreibt Rüfenacht die Wohnsituation.

Fenster als Strukturgeber

Über grossflächige Fenster erhellt viel Tageslicht die Wohnräume. Mit der grauen Farbe und dem Metall passen sie gut zur Fassade und durch ihre Höhe brechen sie diejenige des Hauses auf. Fünf Fenster erhellen das Erdgeschoss, davor zwei Kunststoff-Aluminium-Hebeschiebetüren, die sich grosszügig öffnen lassen. Im Obergeschoss wurden 14 Fenster inklusive Hebeschiebetüren eingebaut. Im obersten Stock sind es deren vier und im Estrich zwei Fenster. Die Rollläden der Dachflächenfenster werden übers Mobiltelefon gesteuert. Die Dachfenster sind elektrisch schliessbar und haben einen Regensensor, das heisst, sie schliessen bei Regen automatisch. Die weiteren Fenster sind manuell bedienbar. «Wir haben bei der Firma Odermatt Fensterbau AG, Ersigen, einem Ego-Kiefer-Fachpartner, nach Fenstern mit Dreifachverglasung angefragt, das ist der Standard. Bei diesen Fenstern sind die Dämm- und Schallwerte besser», erklärt der Holzbauer. Gewählt hat man schliesslich Kunststoff-Aluminium-Fenster, die zum weiss gestrichenen Innenausbau passen und ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis haben. Das anthrazitfarbene Aluprofil auf den Fensterrahmen harmoniert mit dem Feinschnitt der vorvergrauten Fassade aus Schweizer Tannenholz.

Dank der weiten Fenster, 65 cm über dem fertigen Boden angebracht, sind die Räume optimal beleuchtet und findet sich eine Struktur im Raum. Die grösste Fensterfront liegt in einem ehemaligen Einfahrtstor und misst 4,9 Meter. Im Schlafzimmer und in der Ankleide befinden sich vier Fenster, das eine öffnet den Blick auf das Riegelhaus der Eltern. Durch die Brüstung mit zwei Metall-Querverstrebungen ist eine Absturzsicherheit gewährleistet und fliesst noch mehr Licht ins Hausinnere. Vorgehängte Lamellenstoren dienen als Sonnenschutz. Da die Sonne von der Hangoberseite kommt, befindet sich auf der Südseite eine Solaranlage auf dem ortstypischen Satteldach mit grossen Vordächern, die die Fassade vor dem Wetter schützen.

Seit November 2022 bewohnt Remo Käser zusammen mit seiner Freundin das umgebaute Haus, das aussieht, als würde es schon immer dort stehen, so passt es denn ins Landschaftsbild. Aufgrund seiner Leidenschaft fürs Kochen entschied sich das Paar für eine offene Küche, um während des Kochens mit den Gästen in Kontakt zu bleiben. Bei der Gestaltung waren sie jedoch nicht immer einer Meinung. Ursprünglich hätte Remo Käser gerne mehr Holz gehabt, doch mittlerweile ist er mit dem gewählten Verputz zufrieden. Er empfindet den Kontrast zum Schwarz als sehr ansprechend. Das neue Zuhause gibt ihm die Kraft, Bäume auszureisen. Oder um den Gegner im Ring schneller ins Sägemehl zu zwingen. << egokiefer.ch



TECHNISCHE ANGABEN

[ARCHITEKTUR]

Rüfenacht Holzbau GmbH,
holzbau-ruefenacht.ch

[KONSTRUKTION]

Holzrahmenbau | Satteldach |
Fassade: Hinterlüftete Holzschalung
vertikal aus Weisstanne

[RAUMANGEBOT]

Bruttowohnfläche: 650 m² |
Anzahl Zimmer:
Neubau Wohnung 1:
7,5 Zimmer |
Neubau Wohnung 2:
5,5 Zimmer |
Bestehende Wohnung:
5,5 Zimmer

[AUSBAU]

Wandbeläge: Gipsfaserplatte mit
Abrieb/Keramikplatten |
Bodenbeläge: Eichenparkett und
Keramikplatten |
Decken: Hohlkastensteg
mit Mehrschichtplatten, Lattenrost,
Gipsfaserplatte, Spritzputz |
Fenster: Kunststoff-Aluminium-Fenster,
Vollrahmen, Isolierglas 3-fach

[TECHNIK]

Luftwärmepumpe | Dachfenster
mit Aussenrollläden | Lamellenstoren
bei Fenstern | Photovoltaik



Aufgrund seiner Leidenschaft fürs Kochen entschied sich das Paar für eine offene Küche, von der aus der Blick durchs Fenster ins Grüne führt.

Der Fachbetrieb Odermatt Fensterbau AG hat die Kunststoff-Aluminium-Fenster und Hebeschiebetüren Kunststoff-Aluminium XL von Ego Kiefer eingebaut.

Das Haus an Hanglage, gebaut auf ein bestehendes Fundament als Holzelementbau mit Stahlverstrebungen, hat drei Wohneinheiten mit zweimal 5,5 und einmal 7,5 Zimmern.



VISIONEN STARK



Text Noémie Schwaller Fotos Appenzeller Huus

HISTORIE

In den malerischen Gefilden von Gonten im Kanton Appenzell Innerrhoden erblüht derzeit ein ambitioniertes Projekt, eingebettet in die Architektur des Appenzeller Huus – eine Hotel- und Appartementanlage der Schweiz. Dahinter steht Jan Schoch, ein echter Appenzeller, der einst seinen beruflichen Pfad in der Finanzbranche einschlug, sich jedoch durch seine Verbundenheit mit der Heimat dem Tourismus zuwandte. Die Geschichte nimmt ihren Anfang im Jahr 2014, als Schoch das traditionsreiche Hotel Bären in Gonten erwarb. Erbaut 1602 noch vor der Dorfkirche, ist es das älteste Haus im Ort. Aus diesem ersten Schritt entwickelte



sich ein kühnes Vorhaben, das am 1. Juni 2023 mit der Eröffnung des gegenüberliegenden Huus Löwen auf Viersternenniveau seinen Höhepunkt erreicht. Doch die Geschichte des Appenzeller Huus ist noch nicht fertig geschrieben. Zu Beginn des Jahres 2025 sind weitere Kapitel geplant: luxuriöse Serviced Suites, Eigentumswohnungen und ein Fünfsternewellnesshotel mit einem Wellnessbereich von 2200 m².

ARCHITEKTUR

Die Innerschweizer Rüssli-Architekten zeichnen verantwortlich für die umfassende Kernsanierung und Inneneinrichtung des denkmalgeschützten Huus Löwen auf 902 Metern über Meer, das nun in einer Mischung aus massivem Strickhaus-Holzbau mit Schwalbenschwanzverbindungen und modernem Flair erstrahlt. Für das Wiederaufleben des Ostschweizer Traditionshandwerks Strickbau wurde eine eigens dafür angepasste Produktionshalle in der Nähe aufgebaut. Das verwendete Fichtenholz stammt aus der umliegenden Region und verleiht dem Gebäude eine authentische Note. Einiges ist Mondholz, das bei günstiger Mondphase geerntet wurde und witterungs-

beständiger sowie unempfindlicher sein soll. Ein angebauter Ersatzneubau nimmt die architektonische Struktur auf und widerspiegelt die klare Farbstruktur. Ruhige, gedeckte Farben mit regionalen Akzenten finden sich im Innenbereich mit Möbeln und Böden aus Eichenholz.

GASTRONOMIE

Die Gäste haben mit der alpin-eleganten Löwenstube und der dazugehörigen Jakob-Schlaepfer-Lounge ein Lokal, in dem Executive Chef Peter Prüfer, dem der Feng-Shui-Ansatz des Projektes gefällt, Appenzeller Spezialitäten im Ganztierkonzept präsentiert. Auch auf vegetarische und vegane Gerichte wird viel Wert gelegt. Das gemütliche Appenzellerstöbli für bis zu zwölf Personen kann für Fondue- oder Raclette-Abende gemietet werden. Hinter dem Hotel befindet sich eine Sommerterrasse mit zwei Brunnen für erfrischende Nachmittage. Ausserdem stehen im Huus Bären zwei Restaurants und die Schmitte mit der Zigarrenlounge zur Verfügung. Beatrice und Hans Rhyner sind für die edlen Tropfen im grössten Weinkeller der Schweiz zuständig, in dem sich auch 120 Champagnersorten befinden. <<



Verzierungen, Vorhänge und Bettwäsche wurden mit dem St. Galler Stoffhersteller entworfen, die Jakob-Schlaepfer-Lounge punktet mit exklusiv angefertigten Tapeten.

Im Löwensaal finden Konzerte von Klassik bis Jazz, literarische Abende sowie die Reihe «Wirtschaft im Gespräch» statt. Hinter dem Kulturprogramm steht der Verein Appenzeller Forum.

Historische Reminiszenzen der Region schmücken die Zimmer, so zum Beispiel die Bettkopfteile mit ausgefrästen traditionellen Mustern.

Im Huus Löwen nächtigt man in jahrhundertaltem Gemäuer, bestückt mit Möbeln und Böden aus Eichenholz. In der Suite liegt das restaurierte Dachgebälk frei.

Besonders charmant sind die kleinen grünen Fliesen in den Bädern, die Appenzeller Dachschindeln nachempfunden sind.

Huus Löwen
Dorfstrasse 29
9108 Gonten

appenzellerhuus.ch/de/haeuser/hotels/huus-loewen

Zimmer: 24 | 7 Familienzimmer

Gastronomie: Restaurant Löwenstube, 28 Plätze | Appenzellerstöbli, 12 Plätze | Terrasse, 80 Plätze

Veranstaltungssaal: bis zu 90 Sitzplätze

Jakob-Schlaepfer-Lounge: 14 Plätze, exklusive Tapeten und Blick auf die Alpsteinberge

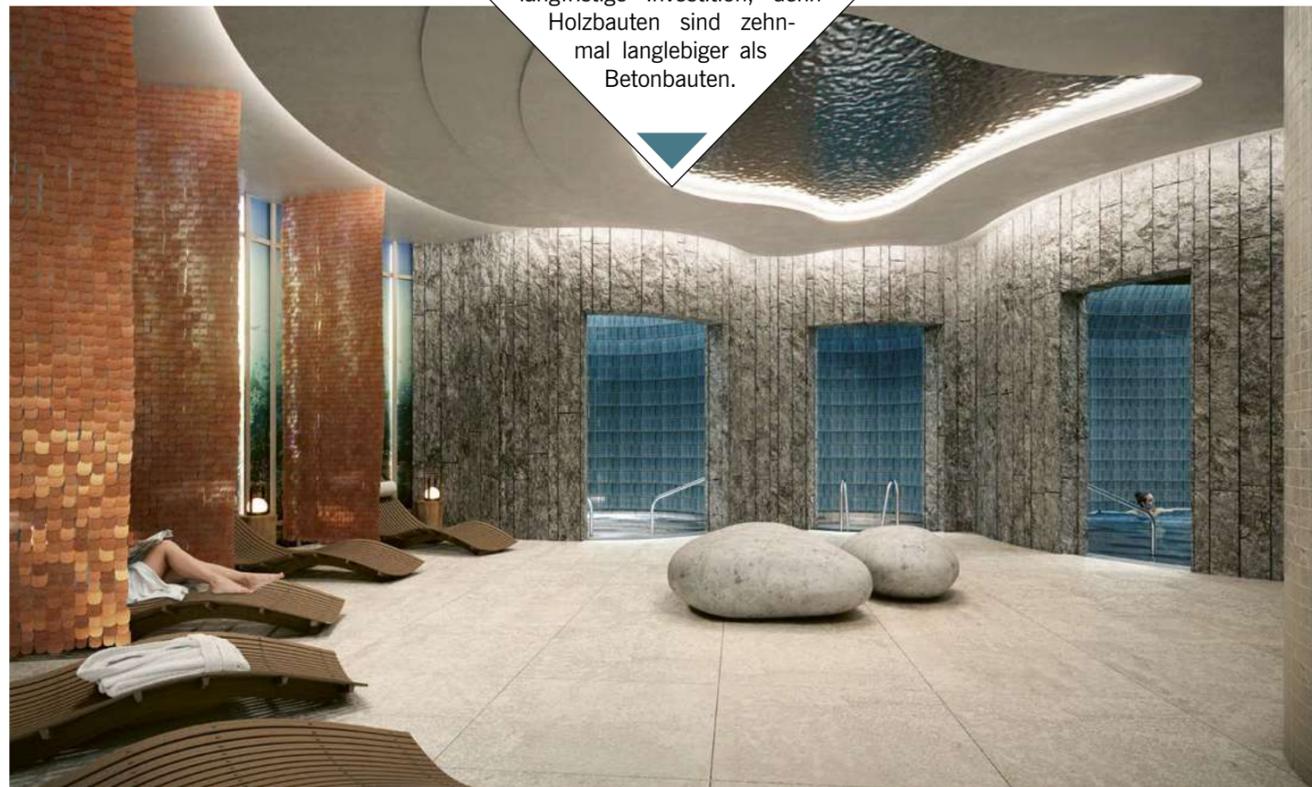
Zu gewinnen

Ein Gutschein für zwei Personen für eine Übernachtung inklusive Nachtessen und Frühstück im Wert von 1000 Franken. Am Wettbewerb teilnehmen können Sie mit unten stehendem Link bis zum 05.10.2023. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück! traumhaus.ch/hotel-tipp/verlosung-hotel-huus-loewen



AN EINEM **KRAFTORT** WOHNEN

Im beschaulichen **APPENZELER GONTEN** entstehen neben 3 Hotels auch 43 Eigentumswohnungen als Erstwohnsitz, Ferienwohnung oder Investment. Beachtenswert ist nicht nur die grösste Schweizer Luxus-Wellnessanlage auf über 2200m², sondern auch deren Bauweise, umgesetzt vom Inner-schweizer Architekturbüro Rüssli. Die Holzkonstruktion im Appenzeller Strickbau ist eine umweltfreundliche und nachhaltige Gebäudetechnik, die in diesem Projekt «Appenzeller Huus» gewürdigt wird. Das verwendete Mondholz ist lokal, wird nur an besonderen Tagen im Winter gefällt und stammt von starken und alten Bäumen aus höheren Bergregionen, wo die Bäume langsamer wachsen und dadurch widerstandsfähiger sind. Dies bedeutet auch kürzeste Transportwege mit maximal 30 km in der Wertschöpfungskette: vom heimischen Wald direkt in die eigene Manufaktur zur nachhaltigen Verarbeitung. Das Schweizer Konzept des Ingenieurs Hermann Blumer vereint Tradition und Moderne als langfristige Investition, denn Holzbauten sind zehnmal langlebiger als Betonbauten.



Selber-bauen ist zu aufwendig? Kaufen könnte die Lösung sein. Als Anlageobjekte mit garantierter Rendite stehen folgende Wohnungen mit Zugang zur grandiosen Wellnessanlage zum Verkauf: Die Eigentumswohnungen mit hohem Ausbaustandard im **HUUS HIMMELBERG** und **HUUS ALTENALP** mit herrlicher Aussicht auf die Appenzeller Landschaft und den Alpstein bieten einen Dialog zwischen Tradition und Moderne. Jedes Haus verfügt über 7 sehr grosszügige 2,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen. Auf Wunsch können Hotelservices sowie individuelle Dienstleistungen in Anspruch genommen werden. Die Shared Apartments sind Eigentumswohnungen mit 3,5 bis 4,5 Zimmern im **HUUS SEEALPSEE**. Sie können bei Leerstand direkt durch das Appenzeller Huus vermietet werden. Dabei offeriert das Appenzeller Huus eine Nettorendite von 4,5 Prozent pro Jahr für mindestens 5 Jahre, um eine sehr attraktive Rendite auf das Eigenkapital zu ermöglichen.

appenzeller-huus.ch



WEITERE PROFITABLE VORTEILE FÜR DIE KÄUFERSCHAFT

- ▶ Clubmitgliedschaft
- ▶ Vollständig hochwertig möblierte Wohnung
- ▶ Instandhaltung durch das Hotel
- ▶ Garantierter Ertrag pro Jahr
- ▶ Zugang zum Clubhaus
- ▶ Exklusive Lounge und Lobby
- ▶ Unlimitierter Zugang zum Wellness-, Fitness- und Spa-Bereich
- ▶ 20 Prozent Ermässigung auf die Hotelleistungen und 10 Prozent auf das Restaurant
- ▶ 24/7-Concierge-Service





Das Projekt

Die Villa stammt aus dem Jahr 1914 und ihre bestehenden Gebäude sind in einen historischen Park von 70 000 m² eingebettet. Das antike Schweizer Landgut ist in zwei Teile unterteilt: die Hauptvilla und das Chauffeurhaus. Es besteht aus 13 Schlafzimmern und ist mit einem Fitness- und Wellnessbereich, einer Cocktailbar, gemütlichen Wohnzimmern, einer schönen Küche, Versammlungsräumen, einem Tennisplatz im Freien und einem Swimmingpool ausgestattet. Die Vision des Eigentümers war es, dem Anwesen wieder zu seinem früheren Glanz zu verhelfen und eine gewisse Leichtigkeit in das Innere zu bringen. Das authentische historische Wesen des Anwesens sollte bewahrt und an einen zeitgemässen Lebensstil für Erholung und Arbeit angepasst werden.



Die historischen Designdetails in den Eingangsfluren, die dunkle Holzvertäfelung und die Jugendstilfliesen wurden gekonnt hervorgehoben.

Es wurde ein Gleichgewicht zwischen historischen Merkmalen und modernem Wohnen mit zeitgenössischen Möbeln und eleganter Beleuchtung geschaffen.

Die eingesetzte neutrale und sanfte Farbpalette sorgt dafür, dass jeder Raum ein ganz eigenes Flair erhält.

Die Küche ist in natürliches Licht getaucht, das von den enteneierblauen Küchenschränken reflektiert wird.



Das Historische

Das Projekt wurde unter strengen denkmalpflegerischen Auflagen durchgeführt und erforderte einen aufwendigen Forschungsprozess, weshalb es insgesamt gut vier Jahre dauerte. Jeder Raum wurde von Denkmalschutzexperten akribisch untersucht, die ein Inventar von Merkmalen und Materialien erstellten, welche erhalten werden mussten. Es gab Anweisungen, bestimmte Holzarbeiten und historische Fussböden zu erhalten und dafür zu sorgen, dass einige der Originaltapeten und gepolsterten Wände geschützt und repariert wurden. Nun beherbergt das Esszimmer historische Elemente wie Holzschrank und Kachelofen, die aus der Erbauungszeit der Villa stammen. Ein zentrales Element, das die Schwere und Starrheit des Raumes aufhebt, schaffen der massgeschneiderte lange Marmortisch aus hellem Calacatta-Borghini-Marmor und der darüber hängende moderne Leuchter, zusammengesetzt aus goldenen Ringleuchten von Occhio. Eingerichtet mit weissen Möbeln, bietet das Hauptwohnzimmer einen Panoramablick auf das umliegende Anwesen. Der runde Esstisch im Wohnzimmer befindet sich in einem Erker mit eingebauter Sitzbank.



Das Konzept

Der Innenarchitektin Ina Rinderknecht war es ein Anliegen, die ursprünglichen Jugendstilelemente, Materialien und Muster zu bewahren und gleichzeitig eine zeitlose, elegante Einrichtung zu schaffen. Die grosse Vielfalt an Farben, Tapeten, Stoffen und Materialien im ursprünglichen Gebäude verhinderten ein Schema, das für alle Räume in gleicher Weise gelten würde. Ein Vorhangstoff von Rubelli mit lebendigen Motiven von Vögeln und Zweigen diente als Ausgangspunkt, um die Geschichte des Hauses auf eine frische und zeitgemässe Weise neu zu erzählen. Auf dessen Grundlage entwarf Rinderknecht drei Farbschemata in dezenten Blau-, Violett- und Grüntönen und damit in jedem Raum eine andere Atmosphäre. Handgemalte Leinentapeten zeigen Blumenranken und Vögel und unterstreichen den ländlichen Lebensstil. Die Lebendigkeit und die Vielfalt der ursprünglichen Einrichtung wurden so in das neue Design übertragen, und es gelang, ein Gleichgewicht zwischen historischen Merkmalen und modernem Wohnen zu schaffen.



Die Innenarchitektur

Geboren und aufgewachsen in Seoul, aber mit internationaler Erziehung auf diversen Kontinenten, begann Ina Rinderknechts Liebe zum Design während eines Schulaustauschs in Yogyakarta, wo sie traditionelles indonesisches Kunsthandwerk erlernte. Nach grossen Aufträgen einer Vielzahl hochkarätiger Hotels, Spitzenrestaurants und High-End-Residenzen gründete sie 2006 ihre Designagentur und kehrte 2008 in ihre Heimatstadt Zürich zurück.

ina-rinderknecht.ch



Kaleidoskop

Scharf geschliffen

Glücklich schätzen darf sich, wer beim Dinieren das richtige Werkzeug zur Hand hat. Die Steakmesser von «PanoramaKnife» sind scharf geschliffen und präsentieren die 20 bekanntesten Berge der Schweiz auf ihren Klingen. Pilatus, Jungfrau oder Dufourspitze: Genussmenschen haben gute Aussichten. Das Messer geht nicht nur beim Steak wie durch Butter, es erweist sich auch beim Pizzaessen oder Tofuschnippeln als nützlich.

panoramaknife.ch



Fellnase im Bett

Ein freudig wedelnder «Bello» wiegt die Kleinen in den Schlaf. Die Kinderbettwäsche mit figurativem Design zeigt die beliebtesten Hunderassen liebevoll und detailreich auf beige-weißem Hintergrund. Die Fellnase hilft beim Eintauchen ins Reich der Träume und erweist sich in der Nacht als treuer Begleiter.

schlossberg.ch



Sitzschlaufe

Ein unendliches Band aus Holz, ohne Nähte und Fugen, formt sich zu einer ikonischen Bank. Die «Möbius Bench» von Pierre Renart erscheint in kompakter, geometrischer Form, die sich endlos um sich selbst windet. Das Modell in amerikanischem Nussbaum, einem Holz mit deutlicher Maserung, gibt es auch aus Teakholz, das sich für den Aussenbereich eignet.

pierrerenart.com | maisonparisienne.fr



Vielseitig und trittsicher

Dieses stabile, kleine Möbel erweist sich als vielseitig einsetzbar. Der «A Line Stepstool» kann in jedem Raum als Tritthocker, Nachttisch, Beistelltisch oder zusätzliche Sitzgelegenheit platziert werden. Das Design wird durch praktische Eigenschaften abgerundet: geschwungene Kanten sowie ein Griff unter der oberen Stufe, der das Herumziehen des Hockers erleichtert.

formandrefine.com

Moderne Antike

Die Leidenschaft für Erde als natürliches Material ist Inspirationsquelle für die Fliesenkollektion «Compatta». Das Konzept verbindet archaische Elemente mit dem Zeitgeist. Die Optik von ungebranntem Lehm und antiker Pisé-Bauweise kommt in unterschiedlichen Variationen zum Ausdruck – von kühl bis warm.

florim.com





Cooler Mitbewohner

Eine kühle Brise gefällig? «Simon» wälzt die Luft im Raum zügig um. Der 3-D-Luftzirkulator ist kein gewöhnlicher Ventilator. Sobald man ihn einschaltet, bewegt sich der obere Teil horizontal bis zu 180 und vertikal zu 90 Grad in die gewünschte Richtung. Trotz kraftvoller Leistung bleibt das Gerät leise und überzeugt durch seine minimalistische Form.

stadlerform.com

Grün oder Rot

Farbe prägt Architektur. Die Farbwelt von «Les Couleurs Le Corbusier», die einer übergeordneten Systematik folgt, fließt in die Gestaltung von Beschlägen für Türen und Fenster ein. Daraus entstehen formal und funktional beeindruckende Lösungen, die sich angenehm auf Hand und Augen auswirken. Berühren beginnt bekanntlich im Kopf.

fsb.de



Im Doppelpack

Die abstrakten Formen der Buchstützen «Converge» sind aus Lavastein geformt, einem dunklen, porösen Material mit strukturierter Oberfläche. Sie lassen sich als herkömmliche Buchstützen verwenden, also je ein Teil auf jeder Seite der Buchreihe, oder als Skulptur: Fügt man die Teile zusammen, ergibt sich ein Bild mit faszinierender Haptik.

audocph.com



Echte Schweizer Küchen

brunner-kuechen.ch

Brunner
Küchen

Erfüllter Wintergarten

Längst nicht mehr ein wild bewachsener Raum zwischen Haus und Garten, wird der Wintergarten heutzutage als moderner Wohnraum gestaltet.

Interview Noémie Schwaller Fotos Amadeo Ambiente GmbH



Urs Bertschinger –
Leiter Amadeo Ambiente
GmbH und Gartenvilla
amadeo-ambiente.ch

Ein Wintergarten bietet einen grossen Mehrwert, da dort auch während der kühleren Monate oder Abende angenehme Temperaturen herrschen. Wie dieser am besten bepflanzt wird, erklärt der Experte Urs Bertschinger.

Urs Bertschinger, welche Pflanzenarten eignen sich für die ganzjährige Wintergartenbepflanzung?

In einem frostfreien Wintergarten sind mediterrane Pflanzen besonders geeignet. Sie gedeihen gut in mildem Klima und können den Raum mit ihrem exotischen Flair bereichern. Je nach Isolation oder Art des Wintergartens taugen auch Zimmerpflanzen für eine natürliche Atmosphäre. Bei der Zimmerpflanzenwahl ist jedoch wichtig zu wissen, wie tief die Temperaturen im Winter sinken, bevor eine Wahl getroffen wird.

Gibt es spezifische Anforderungen an Licht, Temperatur und Feuchtigkeit?

Bei der Bepflanzung sollten Sie die Standortlichtverhältnisse beachten und die verschiedenen Bedürfnisse der Pflanzen berücksichtigen. Um die Pflanzen optimal zu pflegen, ist es ratsam, den Wintergarten bei intensiver Sonneneinstrahlung zu schattieren und für ausreichende Belüftung zu sorgen, um übermässige Hitze zu vermeiden.

Welche Pflanzgefässe oder Töpfe sind empfehlenswert?

Für die Bepflanzung im Wintergarten sind Gefässe auf Rollen immer eine praktische Wahl. Wird er oft von draussen betreten, können die Gefässe so für die Reinigung einfach zur Seite geschoben werden. Gerade bei grösseren Pflanzen kann dies eine grosse Hilfe sein. Achten Sie beim Kauf darauf, ob das Gefäss ein Abflussloch hat. Falls ja, müssen

passende Unterteller gewählt werden. Bei Farbe und Material gibt es unzählige Möglichkeiten. Orientieren Sie sich an der Einrichtung Ihres Innenraums und wählen Sie passende Gefässe dazu aus. Der Wintergarten soll schliesslich eine elegante Weiterführung des Wohnbereichs sein und kein Ort für schrille Gefässzusammenstellungen.

Wie kann man die Pflanzenpflege je nach Saison am besten gewährleisten?

Um den Wasserstand zu kontrollieren, können Gefässe mit Wasserstandsanzeigern gewählt werden. Sobald die Wurzeln der Pflanzen in den Wasserspeicher reichen, können sie sich selbst mit der optimalen Wassermenge versorgen. Sind mehrere Pflanzen im Wintergarten geplant, kann eine automatische Bewässerung installiert werden. Um die Bedürfnisse der Pflanzen optimal zu erfüllen, kann eine automatische Schattierung mittels Markisen bei intensiver Sonneneinstrahlung im Wintergarten für ein angenehmes Klima sorgen.

Wie lassen sich ansprechende Gestaltung und harmonische Zusammenstellung der Pflanzen erreichen?

Die Gestaltung des geschützten Wohnraums sollte genau geplant werden. Dabei spielen nicht nur die Möbel und die Textilien eine wichtige Rolle. Die sorgfältig ausgewählte Bepflanzung mit den passenden Gefässen vollendet die Raumgestaltung. Vermeiden Sie aber eine übermässige Vielfalt an Pflanzgefässen, um eine ruhige und harmonische Optik zu erreichen. Zur Planung empfehlen wir – wie bei der Planung von Gärten und Terrassen –, sich zuerst Gedanken über die Bedürfnisse des Wintergartens zu machen. Die Ausstattung fokussiert sich auf diese, wie beispielsweise ein weiterer Essbereich oder eine gemütliche Lounge für kältere Tage.



Der Wintergarten ist eine elegante Weiterführung des Wohnbereichs. Dabei spielen nicht nur die Möbel und die Textilien eine wichtige Rolle. Eine sorgfältig ausgewählte Bepflanzung mit den passenden Gefässen vollendet zum Schluss die Raumgestaltung.

Pflanzen sind ausschlaggebend für die Atmosphäre und ergänzen das Gesamtkonzept. Sie sorgen dabei für das gewisse Etwas und sollten in der Kombination mit dem Gefäss das Einrichtungskonzept komplettieren. Klassische Terracotta-Gefässe können durch moderne Pflanzgefässe aus Ton oder mit Betonoptik ersetzt werden. Sanfte Farben sorgen dabei für eine zeitlose Gestaltung und ein stimmiges Gesamtkonzept. Eine zurückhaltende Anzahl von Gefässen und eine bewusste Auswahl der Pflanzen tragen zur Schaffung einer ruhigen und harmonischen Atmosphäre bei.

Welche Pflanzen eignen sich besonders für eine blühende Atmosphäre?

Pflanzen wie Orchideen, Azaleen, Kamelien, Jasmin, Bougainvillea und Hibiskus eignen sich dazu gut. Diese Pflanzen sind bekannt für ihre prächtigen Blüten und erfüllen den Wintergarten mit Farbe und Duft. Vergessen Sie

aber nicht: Der Wintergarten ist ein Teil des Wohnraums und sollte deshalb ansprechend gestaltet werden. Ein paar einzelne Gefässe und mit Bedacht gewählte Pflanzen verwandeln die Atmosphäre bereits massgeblich.

Gibt es Pflanzen, die besonders gut als natürlicher Sichtschutz oder zur Schalldämmung dienen?

Braucht ein Standort mehr Sichtschutz, fokussieren Sie sich nicht nur auf den Wintergarten. Meist ist dieser von einem Garten umgeben. Eine Kombination aus Pflanzen im Wintergarten und strategisch platzierten Pflanzen im Aussenbereich können hierfür eine gute Lösung sein. Individuelle Pflanzen im Wintergarten können als Akzente dienen, um den Raum zu strukturieren und den Blick nach draussen zu rahmen, während der offene und grosszügige Charakter des Wintergartens erhalten bleibt. <<

«In einem frostfreien Wintergarten sind mediterrane Pflanzen besonders geeignet.»

Urs Bertschinger, Experte für Pflanzgefässe & Gartengestaltung

Energieeffiziente Fenster

Moderne Fenster reduzieren den Wärmebedarf und dadurch die Heizkosten. Zwei Mitglieder von IG Fenster Schweiz, Michele Spidalieri, Geschäftsführer der Internorm Schweiz AG, und Christian Krüsi, Leiter Vertrieb Region Ost bei der EgoKiefer AG, erklären wie.

Interview Noémie Schwaller

Auf politischer Ebene existiert das Anliegen, den Haussanierenden Fördergelder für energieeffiziente Fenster zu ermöglichen. Was bedeutet dies für Einfamilienhäuser?

Christian Krüsi: In erster Linie geht es darum, einen Anreiz für einen schnellen Ersatz für ältere Fenster zu schaffen. Um die etappierten Klimaziele 2050 zu erreichen, müssen Massnahmen, welche einen hohen Nutzen haben, rasch umgesetzt werden. Mit dem Ersatz von Fenstern kann mit relativ geringem Aufwand eine grosse Energieeinsparung an Gebäuden erzielt werden.

Michele Spidalieri: Zum Glück sind Einzel Fördergelder für energieeffiziente Fenster wieder ein Thema. Früher wurden die Fenster-sanierungen einzeln gefördert, heute nur dann, wenn man die Fenster mit der Wärmedämmung der Fassade gemeinsam saniert. Dieser Nachteil wirkt sanierungsbremsend, da es sich um eine Budgetfrage handelt. Würde dies umgesetzt, wäre es Vorteil und Motivation für die Eigentümerinnen und Eigentümer und ein noch grösserer Vorteil für die Umwelt.

Mit einer Sanierung können die Wärmeverluste über die Fenster bis zu 75 Prozent reduziert werden. Wie das?

Michele Spidalieri: Die grösste energetische Schwachstelle einer Gebäudehülle ist die Aussparung, in der die Fenster montiert wurden. Je besser diese Lücke isoliert wird, desto weniger Wärmeverlust gibt es. Mit den neuen Fensterverbundsystemen von Rahmen und Glas, die auf hochwirksame Wärmedämmung und -gewinn der Solarkraft ausgelegt sind, können diese Werte erreicht und damit viel Energie und Geld eingespart werden.

Christian Krüsi: Im Gebäudebestand der Schweiz sind noch viele Fenster verbaut,

welche mit Gläsern ausgerüstet sind, deren Wärmedämmung weit hinter heutigen Möglichkeiten liegen. Wärmeschutzverglasungen verringern die Energieverluste signifikant. Bei undichten Fenstern geht viel Wärme verloren.

Was macht ein hochwertiges Fenster aus?

Michele Spidalieri: Ein hochwertiges Fenster besteht aus technisch hoch entwickelten und widerstandskräftigen Materialien und ist mit energieeffizienten Gläsern, langlebigen Dichtungen und leistungsfähigen, stabilen Beschlägen ausgestattet. Es sollte in einem modernen Design daherkommen und fachgerecht montiert werden.

Christian Krüsi: Wichtig ist eine einwandfreie Bearbeitung eines geprüften Fenstersystems. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Anforderungen der Bauphysik erfüllt werden. Das Fensterdesign hat einen entscheidenden Einfluss auf Raum- und Fassadengestaltung. Da oft grossformatige Fenster verbaut werden, ist eine statische Berechnung in der Planungsphase wichtig. Um die guten Fensterwerte am Bau zu erreichen, ist eine hochwertige Montage am Gebäude zentral.

Welche Sanierungsmassnahmen empfehlen Sie?

Christian Krüsi: In der Regel ist ein vollständiger Ersatz der Fester die wirtschaftlichste Lösung. Hier bieten die Fensterbauerfirmen massgeschneiderte Lösungen für jedes Bauwerk. Die erwartete Lebensdauer beträgt 25 bis 30 Jahre. Eine regelmässige Wartung erhöht diese und stellt die gute Wärmedämmung und Bedienbarkeit sicher.

Michele Spidalieri: Da in der Schweiz sehr individuell gebaut wurde, kann man die

richtige Lösung nur vor Ort seriös eruieren – am erfolgversprechendsten mit einer beratenden Fachperson, die die technischen Gegebenheiten und individuellen Bedürfnisse in einer Fensterlösung kombiniert.

Und welche Empfehlungen haben Sie für EFH-Neubauten?

Christian Krüsi: Wir empfehlen Fenster der neusten Generation, welche eine abgestimmte Profilgeometrie für die heute standardmässig eingesetzten 3-fach-Wärmeschutzgläser bieten. Je nach Exposition des Gebäudes kann eine optimale Kombination von Wärme-, Sonnen- und Schallschutzverglasung gewählt werden.

Michele Spidalieri: Eine professionelle Fachperson, der zertifizierte Minergie-Fenster verwendet. Zusätzlich wird eine super Montageequipe benötigt, denn das beste Fenster nützt schlecht montiert nichts. Die Schwachstellen liegen meistens im Detail verborgen.

Wie geht man die Fensterrenovation am besten an?

Michele Spidalieri: Die technische und energetische Reihenfolge einer Sanierung ist zuerst der Fensterersatz, dann die Isolation der Wände, Kellerdecke und Dach und zuletzt, den neuen Gegebenheiten entsprechend, eine Heizung. Wobei man bei der Fensteranierung die Lösungen der Isolation der Laibungen und Storen berücksichtigt muss.

Christian Krüsi: Es sollten weitere mögliche Arbeiten an der Fassade berücksichtigt werden, so kann eine spätere Fassadensanierung optimal an die Fenster anschliessen. Werden die Arbeiten etappiert, ist es sinnvoll, zuerst die Fenster zu ersetzen. So kann die Heizung auf den mit den neuen Fenstern geringeren Energiebedarf dimensioniert werden. <<